Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 55 (1998)

Heft: 7

Artikel: Dem unersetzlichen Stadion Sorge tragen

Autor: Wolf, Brigitte

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seit mehr als 20 Jahren machen Waldbenützungsprobleme dem Schweizerischen OL-Verband das Leben schwer. Aber OL-Läufer sind von der Sache her Naturliebhaber.

Brigitte Wolf
Foto: Daniel Käsermann

Orientierungslauf heisst auch Umweltschutz

Dem unersetzlichen Stadion Sorge tragen

Vor allem Jäger, Umweltschutzkreise und Behörden betrachten OL-Wettkämpfe immer wieder als unzumutbare Störung für Pflanzen und Tiere. Andererseits gilt die naturverbundene Sportart heute als positives Beispiel für den verantwortungsvollen Umgang mit dem Sportstadion Natur.

Um es gleich vorwegzunehmen: OL findet im Wald, allenfalls auf offenen Weiden statt. Spezialkarten im Massstab 1:15 000 oder 1:10 000 erlauben es, Posten auch fernab von Wegen in kleine Geländemulden, hinter Steine oder in Rinnen zu setzen. Man braucht nicht lange zu erklären, dass sich dabei Störungen von Pflanzen und Tieren nicht gänzlich vermeiden lassen. Im Gegenteil: Seit 1975, als es im Rahmen eines 5-Tage-OLs erstmals zum Konflikt mit Jägern kam, müssen der Schweizerische OL-Verband (SOLV) und die ihm angeschlossenen Vereine immer wieder erklären, warum OL in einer Zeit gesteigerter Umweltsensibilität überhaupt noch erlaubt werden soll. Vom Verband wurde deshalb schon sehr früh eine Kommission Waldbenützung, heute Kommission OL und Umwelt, eingesetzt. Als sich Ende der 80er Jahre die Waldbenützungsprobleme dennoch zuspitzten und der SOLV die Bewilligung für einen OL mehrmals auf dem rechtlichem Weg (bis vor das Bundesgericht) erringen musste, ging er in die Offensive.

Fakten dank Umweltstudie

Als erster Sportverband der Schweiz liess der SOLV die Auswirkungen einer Sportart auf Pflanzen und Wildtiere wissenschaftlich untersuchen. Das 1991 abgeschlossene Forschungsprojekt «Einfluss des Orientierungslaufes auf Fauna und Flora» (in der Folge «Studie» genannt) wurde vom Schweizerischen Landesverband für Sport (SLS), heute schweizerischer Olympischer Verband (SOV), und vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) finanziell unterstützt. Einerseits bewies die Studie, dass die Einflüsse des OLs weniger

gross sind, als vermutet werden konnte. So erholt sich beispielsweise die Vegetation nach einem OL auch an den am stärksten belasteten Stellen, den Postenstandorten, innerhalb eines Monats fast vollständig. Andererseits brachte die Studie die Probleme auf den Punkt: Insbesondere bei Wettkämpfen in kleinen Wäldern mit dichtem Rehbestand können die Störungen des Rehwildes erheblich sein. Zudem kann ein Wettkampf in einem Auerhuhn-Lebensraum die vom Aussterben bedrohte Tierart in ihrem Bestand gefährden. Auf diesen Grundlagen erarbeitete der SOLV eine Vielzahl von verbindlichen Massnahmen für die Herstellung von OL-Karten sowie eine umweltschonende Bahnlegung, um beispielsweise ökologisch sensible Strukturen im Wald, wie Quellen, Sümpfe, Dickichte oder Waldränder, wirkungsvoll zu schonen. Dabei wählte der SOLV nicht selten den Weg der Selbstbeschränkung.

Das Gespräch suchen

Nicht erst seit der Studie sucht der SOLV das Gespräch mit den verschiedenen Waldbenützern, in der Überzeugung, dass Interessenkonflikte auf diese Weise partnerschaftlich gelöst werden können. Mit Erfolg: In verschiedenen Kantonen bilden inzwischen Vereinbarungen auf privatrechtlicher Basis die Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit aller Betroffenen. Inhalt dieser Abmachungen sind die Ausscheidung von Wildruhezonen auf den Karten, saisonale Einschränkungen von Wettkämpfen sowie die Meldepflicht von Orientierungsläufen. Gesetzliche Regelungen jedoch, die den Zutritt zum Wald soweit einschränken, dass der OL in seiner Substanz gefährdet wird, lehnt der SOLV vehement ab. Solch massive Einschränkungen werden im Rahmen der neuen Waldgesetzgebung in einigen Kantonen angestrebt.

Zusammenarbeit mit Buwal und Vogelwarte

Seit dem Resultat der Studie werden alle neuen Kartenprojekte vom Buwal im Hinblick auf Moore und Auen von nationaler Bedeutung sowie eidgenössische Jagdbanngebiete geprüft. Kartierung, Darstellung und Benutzung dieser Gebiete werden in der Folge mit den kantonalen Naturschutzämtern abgesprochen. Hochmoore beispielsweise gehören zu den Tabuzonen. Zudem werden in Auerhuhngebieten neue Karten nur noch mit der Zustimmung der Schweizerischen Vogelwarte Sempach hergestellt. Für mehrere bereits bestehende Karten wurden mit der Vogelwarte saisonale Einschränkungen (z.B. kein OL bis August) vereinbart. Einzelne alte Karte wurden vom SOLV nicht mehr überarbeitet.

Grosse Anstrengungen unternimmt der SOLV im Bereich des Rehwildes. Ganz vermeiden lassen sich Störungen nicht, wohl aber vermindern. Vor einem grösseren Wettkampf werden Start -und Zielgelände, die Laufanlage und Wildruhezonen mit dem örtlichen Wildhüter und Jagdaufseher abgesprochen. Während der Setz- und Aufzuchtzeit wird in heiklen Gebieten auf die Durchführung von Wettkämpfen verzichtet.

Problem Verkehr

Auch wenn in der Studie die Umweltauswirkungen des «OL-Verkehrs» nicht untersucht wurden, besteht spätestens seit der Publikation «Sport und Verkehr» von Jürg Stettler (siehe Art. Seite 5) kein Zweifel mehr, dass der sportbedingte Verkehr eine grosse Belastung für die Umwelt darstellt. In der Schweiz finden alljährlich rund 150 OL-Wettkämpfe mit einigen hundert bis maximal 2000 Teilnehmern statt, was gemäss Stettler fast 15 Millionen Personenkilometer bedeutet. Ein grosser Teil dieser Kilometer wird aber mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Die Grundlage dazu bildet die Wettkampfordnung des SOLV, wo ein Artikel vorschreibt, dass der Besammlungsort eines OL-Wettkampfes nicht weiter als 2 Kilometer von Bahnhof oder Bushaltestelle entfernt sein darf. Andernfalls hat der Veranstalter diejenigen Teilnehmer, die mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, abzuholen.

Bereits 1990 fand im Kanton Zürich ein 5-Tage-OL statt, bei dem alle 1800 Teilnehmer mit dem Zug vom Zentralort zu den einzelnen Etappen gebracht wurden. Lokomotivführer für die Extrazüge fanden sich in den eigenen OL-Reihen. Oft werden die Teilnehmer mit Lenkungsmassnahmen zum Gebrauch des öffentlichen Verkehrs motiviert, indem beispielsweise der Parkplatz weiter vom Besammlungsort entfernt liegt als der Bahnhof oder die Postautohaltestelle. Eine andere ist der CS-Fünfliber: Wer an eine der fünf Schweizermeisterschaften (Einzel, Kurzstrecke, Nacht, Staffel, Team) mit dem öffentlichen Verkehrsmittel anreist, erhält von der Credit Suisse, dem Hauptsponsor des SOLV, je fünf Franken an das Billet zurückerstattet.

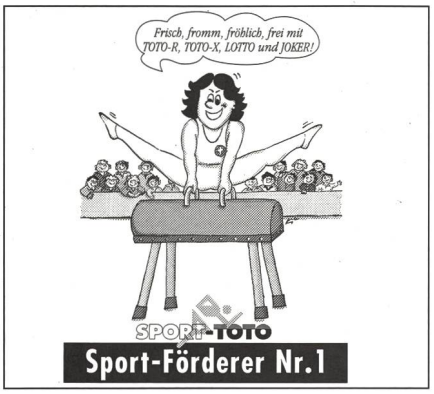
Ein unersetzliches Stadion

Der OL stellt im Wald nur einer von vielen Störfaktoren dar. Bis zu 250 000 Menschen fahren an schönen Sonntagen in die Wälder, also weit über 60 000 Autos oder eine 300 km lange Blechlawine. Da nehmen sich die Bemühungen des SOLV im verantwortungsvollen Umgang mit der Natur beinahe wie ein Tropfen auf den heissen Stein aus. Trotzdem hat sich im SOLV eine Erkenntnis tief verankert: «Wer in der freien Natur Sport treibt, hat Rücksicht zu nehmen auf die Schutzbedürfnisse der Tier- und Pflanzenwelt.» Die Orientierungsläufer und -läuferinnen haben allen Grund, Sorge zu ihrem Sportstadion zu tragen. Denn es lässt sich nicht so einfach ersetzen.

Das gute Beispiel

92 Mitglieder zählt der Verein «Umweltbewusste OL-Läufer» UBOL Suisse. Sein Bestreben: die Umwelt mit OL so wenig wie möglich zu belasten, wobei im Mittelpunkt die Minimierung des OL-Verkehrs steht. Seine Mitglieder reisen so konsequent wie möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln an die Wettkämpfe. Bereits zum 16. Mal organisiert der UBOL die Jura 3er-Staffel, der einzige OL-Wettkampf der Schweiz, an dem lediglich teilnehmen darf, wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist. 1996 wagte der Verein erstmals auch die Organisation eines nationalen Lauf auf derselben Basis. Wenn es im Vorfeld noch böse Leserbriefe in der Fachzeitschrift «OL» absetzte, waren am Lauftag selber die meisten Teilnehmer positiv überrascht. Der Beweis war erbracht: OL ist auch ohne die Benützung von Privatautos möglich.

Quellenangabe

Oekogeo AG: Einfluss des Orientierungslaufes auf Fauna und Flora. Kurzfassung. Schweizerischer OL-Verband, 1991. ■

Brigitte Wolf, mehrfache Schweizermeisterin und Gewinnerin der Bronzemedaille an der WM 1997 im Orientierungslauf, ist Biologin und freie Wissenschaftsjournalistin.